

Verena Meier, Nele Mantaj, Anna Parrisius,¹ Norbert Giovannini

Die Verleihung des German Jewish History Award am 27. Januar 2020 an Norbert Giovannini

1.

Der Verein Heidelberger Lupe e.V. wandte sich im September 2019 mit einer Bewerbung für Dr. Norbert Giovannini für den German Jewish History Award an die amerikanische Obermayer Stiftung, da der Verein überzeugt war, dass er aufgrund seines außerordentlichen Engagements für die deutsch-jüdische Geschichte Heidelbergs mit diesem Award ausgezeichnet werden solle. Seine intensive Arbeit an diesem Thema folge keinen zweckbestimmten Interessen, sondern sei zu einem Lebenswerk geworden. Die Obermayer Foundation ist eine vor über 20 Jahren gegründete Stiftung des Unternehmers und Chemikers Arthur S. Obermayer (1931–2016), angesiedelt in Dedham in Massachusetts. Seit dem Jahr 2000 werden von ihr deutsche Bürgerinnen und Bürger mit dem German Jewish History Award geehrt, die zur jüdisch-deutschen Geschichte forschen und konkrete kulturelle Arbeit in diesem Kontext leisten. Die 20. Verleihung am 27. Januar 2020 im Abgeordnetenhaus von Berlin machte in der Auswahl der Preisträger deutlich, dass die Obermayer Foundation unter dem Titel „Widen the Circle“ eine Ausweitung der Preisträgerschaft auf Personen und Gruppen beschlossen hat, die sich vor Ort der Bekämpfung von Rassismus, Intoleranz und dem Widerstand gegen die Verfolgung von Minderheiten widmen. Deshalb wurden in diesem Jahr u.a. auch eine Fan-Initiative des Fußballvereins Herta BSC, der Hamburger „Geschichtomat“, eine antifaschistische Initiative aus der Stadt Wurzen bei Dresden und eine Moabiter Lehrerin, ausgezeichnet, die aktive Erinnerungsarbeit mit Schülerinnen realisiert, die allesamt einen Migrationshintergrund haben.² Frühere Preisträgerinnen und Preisträger sind Prof. Hilde Schramm und die von ihr mitbegründete Berliner Stiftung Zurückgeben (2019), die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer (2018), der Künstler und Initiator der Stolpersteine Günter Demnig (2005) und der Mitbegründer der Alemania Judaica, der evangelische Theologe Joachim Hahn (2000).

Der studentische Verein „Heidelberger Lupe – Verein für Historische Forschung und Geschichtsvermittlung“ wurde im April 2016 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der Heidelberger Universität und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Regionalgeschichte Heidelbergs zu erforschen und didaktische Zugänge für die Geschichtsvermittlung zu entwickeln. Seit der Gründung hat Dr. Norbert Giovannini den studentischen Verein tatkräftig mit seiner Expertise und durch seine Kontakte zu einem breiten Netzwerk an Personen in und um Heidelberg unterstützt. Viele Projekte des Vereins, wie das Materialheft mit lokalthistorischen Quellen „Spurensuche – Heidelberg im Nationalsozialismus“ fußen vor allem auf der professionellen Begleitung durch Dr. Norbert Giovannini.

Als die Heidelberger Lupe von der Ausschreibung der Bewerbung für den Obermayer Award erfuhr, war allen Mitgliedern klar, dass sie Dr. Norbert Giovannini dafür vorschlagen wollten. Der Verein initiierte und koordinierte die Bewerbung als

„Lead Nominator“ und konnte 18 weitere Unterstützerinnen und Unterstützer aus dem Bereich der historischen Aufarbeitung und Vermittlungsarbeit, religiösen und politischen Einrichtungen sowie des kulturellen und öffentlichen Lebens gewinnen, die Empfehlungsschreiben als „Supporting Nominators“ verfassten.

Am 27. Januar 2020 wurde der Obermayer Award im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Abgeordnetenhaus in Berlin an Dr. Norbert Giovannini und sieben weitere Nominierte verliehen.



Alle Preisträger des Obermayer Award 2020. In der Mitte Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses und Joel Obermayer, Leiter der Obermayer-Foundation (Foto: Landesarchiv Berlin, Thomas Platow)

2. Rede Norbert Giovanninis im Berliner Abgeordnetenhaus am 27. Januar 2020 anlässlich der Verleihung des Obermayer Awards³

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich möchte Ihnen sagen, dass ich von ganzem Herzen dankbar bin, nicht nur für die Tage hier in Berlin, das reichhaltige Programm der Obermayer-Foundation, die Möglichkeit, das Konzept und die vielen Menschen, die mit dem Obermayer-Award verbunden sind, kennenlernen zu können. Ich danke für die vielen wunderbaren Gespräche mit den Preisträgern dieses und der vergangenen Jahre. Der Obermayer Award ist eine großartige Initiative, die durch ihre Erweiterung (Widen the Circle) auf die Würdigung von Initiativen gegen Rassismus, Vorurteile und die Verfolgung von Minderheiten noch großartiger wird. Diese Erweiterung antwortet auf Gegenwartsprobleme und sie macht uns darauf aufmerksam, dass wir Probleme aus der Vergangenheit ins Heute transportieren und diese sogar in verschärfter Form weiter

transportiert werden. Es macht mich stolz und glücklich, dass ich diesen Preis erhalte und ich danke ihnen sehr dafür.

Der Ort meines Wirkens ist Heidelberg, ein Ort, den ich Ihnen vermutlich nicht vorstellen muss. 1970 bin ich dort gelandet mit einer (damals) jungen 68er Biographie. Was mich neben vielem anderen angetrieben hat, war die schiere Verzweiflung über die unsäglichen Verleugnungen und Verdrängungen historischer Wahrheiten über die NS-Vergangenheit in unserer Gesellschaft. Deshalb spürten wir die Dringlichkeit und die Notwendigkeit zu erinnern, zu bewahren und aufzupassen, dass die Kultur, die Demokratie, die Freiheit, aber auch das Gedenken an das, was in diesem Land an Grauenhaftem geschehen war, nicht verloren geht, dass es nicht minimalisiert oder verharmlost wird.

Es dauerte seine Zeit, bis neben Familie, Beruf und allen anderen Projekten die Geduld und die Gelassenheit entstanden war, sich in die Archive zu vertiefen und die ganz konkrete Geschichte einer Stadt, vor allem aber der jüdischen Gemeinde unserer Stadt zu rekonstruieren. Ich bin dankbar dafür, dass mir dies mit vielen Mitarbeitern, mit vielen Teams und auf vielen Ebenen gelungen ist. Einige Beispiele.

„Jüdisches Leben in Heidelberg“, erschienen 1992 im Team mit Hans-Martin Mumm und Jo-Hannes Bauer, ist eine Sammlung von Aufsätzen, die sich nicht nur der Phase des Holocaust und dem 20. Jahrhundert widmet, sondern auch hineinschaut in das 19. Jahrhundert und in die großartige Emanzipations- und Modernisierungsbewegung, auch und vor allem innerhalb des städtischen Judentums.

Eine bewegende Sammlung autobiografischer Zeugnisse jüdischer Einwohner unter dem Titel „Erinnertes Leben“ ist 1998 in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Historiker Frank Moraw entstanden. Unzählige Kontakte und Korrespondenzen bildeten die Grundlage dieses Buchs, dessen Lektüre mich heute noch zu Tränen rührt. Es enthält authentische, ehrliche, von Leiden, Alltag, Verzweiflung, Freuden und Zuversicht geprägte Texte.

Es folgte 2011 mit Frank Moraw und Claudia Rink das Projekt, unter dem Titel „Erinnern, Bewahren, Gedenken“ ein vollständiges Lexikon der jüdischen Einwohner der Stadt Heidelberg und solcher, die durch die rassistische Gesetzgebung sozusagen zu Juden rück- oder undefiniert worden sind, zusammenzustellen. Wir wollten Schicksale und Familienzusammenhänge sichtbar machen, Geschichte und Geschichten der Flucht, des Bleibens, von Deportation und Tod, aber auch die Geschichten vom Überleben, dem ungewissen Neuanfang und dem Leben bis heute dokumentieren.

Im letzten Sommer habe ich zusammen mit Claudia Rink, Ingrid Moraw und Reinhard Riese eine Untersuchung zu den „Stillen Helfern“ veröffentlicht, über jene Menschen also, die vorbehaltlos und uneigennützig in der NS-Zeit Engagement und Zivilcourage bewiesen haben, für die es selbstverständlich war, zu helfen. Menschen, die ein Risiko auf sich genommen haben, standhaft geblieben sind, nicht nach ihrem Vorteil geschaut haben. Ich brauche hier, in diesem Kreis, nicht deutlich zu machen, welche brennende Aktualität dieses Thema angesichts der Verfolgungen und Flüchtlingsströme auf der Welt bis heute und gerade heute besitzt.

Für mich selbst stark motivierend sind und waren die Begegnungen mit den jüdischen ehemaligen Einwohnern, die ihre Geschichte in die Stadt gebracht haben, uns ihre Geschichte zurückgebracht haben, mindestens seit 1996, als sie zum ersten Mal in großer Zahl von der Stadt eingeladen wurden. Wir spürten die Notwen-

digkeit, diese Geschichte(n) zu bewahren, damit sie nicht gebunden bleiben an die Lebenszeit derer, die sich erinnern können, sondern dass wir sie weiter transportieren können für künftige Generationen.

Und deshalb haben wir nicht nur Bücher gemacht, sondern ich bin rückschauend glücklich, dass ich in vielen Stadtführungen, in vielen Seminaren, in vieler Projektarbeit die Möglichkeit hatte und habe, alles Erforschte zu vermitteln an Menschen jeden Lebensalters, an alle Neugierigen und Interessierten, wie z.B. 2004 für eine Bürgerinitiative, die sich vorgenommen hatte, die Namen all derer auf 18 Tafeln an einer Seitenwand des alten Synagogenplatzes zu dokumentieren, die „ausgewiesen, deportiert, ermordet und in den Tod getrieben“ (so die Inschrift auf der letzten Tafel) worden sind. Wodurch zugleich ein Lernort geschaffen wurde, ein Ort des Wissens, ein Ort der Erinnerung. Es ist ein Glück für mich, dass ich auch im Kontext der jüdischen Gemeinde erzählen kann, erzählen von der alten Gemeinde und den Erinnerungsbezügen zur heutigen Gemeinde und so ein Band herstellen kann, das die unterbrochene Geschichte wieder aneinander knüpft.

Vieles war und ist nur möglich im Kontext des Heidelberger Geschichtsvereins, den wir vor 25 Jahren gründeten. Er stellt für mich das personelle, das forschende und das kommunizierende Reservoir der qualifizierten Stadtgeschichtsforschung dar.

Zu den beglückenden Erlebnissen gehört die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, mit Schülern, mit Kindern, mit Jugendlichen, mit Studierenden. Und deshalb wird Verena Meier, die Vorsitzende des Vereins Heidelberger Lupe, der mich nominiert hat, ein paar Worte über unsere gemeinsame Arbeit sagen. Ich danke Ihnen.



Verleihung des Obermayer German Jewish History Award im Abgeordnetenhaus von Berlin am 27. Februar 2020. V.l.n.r. Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses Berlin; Norbert Giovannini; Felix Pawlowski, Heidelberger Lupe e.V.; Verena Meier, Heidelberger Lupe e.V.; Karen S. Franklin, Obermayer Foundation (Foto: Landesarchiv Berlin, Thomas Platow)

3. Beitrag Verena Meier, Verein Heidelberger Lupe e.V.

Für unseren studentischen Verein war es, wie man im Englischen sagt, ein „no brainer“ Herrn Dr. Norbert Giovannini für diesen Award zu nominieren. Er hat uns stets tatkräftig mit seiner Expertise und seinen Kontakten zu einem breiten Netzwerk an Personen unterstützt und, lieber Norbert, du hast uns dabei geholfen, über uns selbst hinauszuwachsen und uns in unserer Persönlichkeitsentwicklung auch zu unterstützen.

Sein Engagement ging weit darüber hinaus, was die meisten Menschen ehrenamtlich leisten können oder zu leisten bereit sind. Während seiner kritischen Besprechung unserer Manuskripte zu einem Materialheft war er stets einfühlend und unterstützte uns dabei, unsere eigenen Ansätze zu überdenken, neue Ideen zu entwickeln und diese auch umzusetzen. Er war für uns damit mehr als ein reiner Experte, sondern vielmehr ein Mentor, der uns stets als Studierende auf Augenhöhe begegnete.

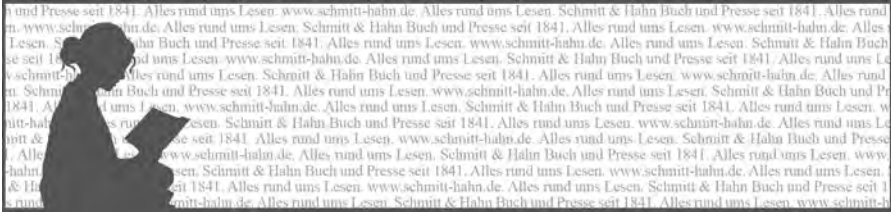
Wir danken dir dafür sehr und freuen uns auf weitere Zusammenarbeit.



Verleihung des Obermayer-Awards 2020. V.l.n.r. Verena Meier, Juliane Hoheisel, Anna Parrisius, alle Heidelberger Lupe e.V.; Sabrina Zinke, stv. Leiterin des Universitätsarchivs Heidelberg; Norbert Giovannini; Claudia Rink, 2. Vors. des Heidelberger Geschichtsverein, Verlegerin; Felix Pawlowsky, Heidelberger Lupe e.V. (Foto: Sabine Giovannini)

Anmerkungen

- 1 Mitglieder der Heidelberger Lupe e.V.
- 2 Broschüre mit näheren Informationen zur Biografie der Preisträger und Preisträgerinnen von 2020 sowie ihren Projekten online unter <http://obermayer.us/award/2020/obermayer-awards-program-2020-german.pdf> [zuletzt aufgerufen am 9.3.2020].
- 3 Die Rede von Norbert Giovannini wurde für die Veröffentlichung in einigen Passagen überarbeitet. Einige Namensnennungen, die im Vortrag der knappen Zeitvorgabe wegen weggefallen waren, wurden ergänzt. Der Vortrag ist in deutscher Sprache und englischer Übersetzung eingestellt unter <https://www.youtube.com/watch?v=1PLmpNz3TJo> [zuletzt aufgerufen am 9.6.2020].



Ihr Partner für Buch und Presse in der Metropolregion

Buchhandlung Schmitt & Hahn
Hauptstraße 8 · 69117 Heidelberg
Tel. 0 62 21 - 13 83 71
hauptstrasse8@schmitt-hahn.de

Libresso Schmitt & Hahn
Brückenstraße 4 · 69120 Heidelberg
Tel. 0 62 21 - 40 78 46
libresso@schmitt-hahn.de

www.schmitt-hahn.de

  Instagram #allesrundumslesen

Schmitt & Hahn

Buch und Presse seit 1841